



Überblick

Watertime ist ein EU-Forschungsprojekt mit dem Ziel, die städtische Lebensqualität durch nachhaltigere Entscheidungen im Wassersektor zu verbessern. Auf der Basis von Fallstudien von 29 europäischen Städten werden Entscheidungsprozesse in der Wasserwirtschaft untersucht und analysiert. Ziel ist ein Katalog bester Praktiken als auch ein Modell für partizipative Entscheidungsprozesse im Wassersektor, die eine optimale Beteiligung der betroffenen Akteure und der Öffentlichkeit gewährleisten.

Einführung

Watertime ist ein dreijähriges Projekt, das bis Ende Dezember 2005 läuft, mit dem Ziel, die städtische Lebensqualität durch nachhaltigere Entscheidungen im Wassersektor zu verbessern. Auf der Basis von detaillierten Fallstudien von 29 europäischen Städten werden Entscheidungsprozesse in der Wasserwirtschaft – insbesondere Änderungen organisatorischer und besitzrechtlicher Art – untersucht und analysiert. Ziel ist ein Katalog bester Praktiken als auch ein Modell für partizipative Entscheidungsprozesse im Wassersektor, die eine optimale Beteiligung der betroffenen Akteure und der Öffentlichkeit gewährleisten. Watertime wird ein Entscheidungsmodell zusammenstellen, welches Entscheidungen über Organisation, Management, Regulierung und Finanzierung städtischer Wassersysteme erhellen wird. Dem Forschungsverbund gehören Institute aus verschiedenen Regionen Europas an – Großbritannien, Spanien, Finnland, Ungarn und Deutschland. Die beteiligten Wissenschaftler decken ein breites akademisches Spektrum ab, von Ökonomie über Politologie und Umweltwissenschaften bis hin zur Wasserwirtschaft.

Fallstudien

Ausgangspunkt des Forschungsprojekts sind Fallstudien der städtischen Wasserwirtschaft in EU-Staaten und Beitrittsländern. Die Untersuchung konzentriert sich auf grundlegende organisatorische Entscheidungen – Umstrukturierung, Finanzierungsmodelle, Privatisierung, Konzessionen – in den letzten fünfzehn Jahren. Die Auswahl der Städte ist nicht repräsentativ, sondern orientiert sich an typischen Entwicklungen im urbanen Wassermanagement.

Zentrales Element der Fallstudien ist die Qualität der Entscheidungsprozesse, besonders in Bezug auf Transparenz und die Beteiligung betroffener Kreise und der Bevölkerung. Analysiert wird,

Fallstudien: 29 Städte, 13 Länder

Deutschland:	Berlin, München
Estland:	Tallinn
Finnland:	Tampere, Hämeenlinna
Frankreich:	Grenoble
Italien:	Arezzo, Bologna, Mailand, Rom
Litauen:	Kaunas, Vilnius
Niederlande:	Rotterdam
Polen:	Gdansk, Lodz, Warschau
Rumänien:	Bukarest, Timisoara
Schweden:	Stockholm
Spanien:	Cordoba, Madrid, Palma de Mallorca, Gran Canaria
Ungarn:	Budapest, Debrecen, Szeged
Vereinigtes Königreich:	Cardiff, Edinburgh, Leeds

Watertime Forschungsbund:

[PSIRU, Business School, University of Greenwich, Vereinigtes Königreich](#)
[ERL, Universidad Complutense de Madrid, Spanien](#)
[Institute of Environmental Engineering and Biotechnology \(IEEB\), Tampere, Finland](#)
[International Water Affairs, Hamburg, Deutschland](#)
[Eötvös József College, Ungarn](#)



wer die wesentlichen Akteure waren, welche Optionen abgewogen, welche Entscheidungshilfen herangezogen wurden, welche Gremien an den Entscheidungen beteiligt waren und wer sie beeinflussen konnte.

Zusätzlich unternimmt Watertime eine historische Bestandsaufnahme der Wasserwirtschaft in allen Städten, um die aktuellen Ereignisse in einen gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Zum zweiten soll untersucht werden, in welchem Maß Entscheidungen der Vergangenheit den heutigen Spielraum determinieren und gegebenenfalls einschränken. Die historische Analyse liefert damit auch Grundlagen für die Zukunftswirkungen heutiger Entscheidungen.

Output des Projekts

Das erste von zwei zentralen Ergebnissen von Watertime wird ein umfassender Empfehlungskatalog mit Entscheidungskriterien, -mechanismen und -techniken sein, die die Nachhaltigkeit zukünftiger wasserwirtschaftlicher Entscheidungen verbessern können. Auch in diesem an Entscheidungsträger gerichteten Katalog wird die Gewährleistung partizipatorischer Prinzipien eine wesentliche Rolle spielen.

Das zweite Ergebnis wird ein Modell für partizipative Entscheidungsprozesse sein, das es Wissenschaftlern und Entscheidungsträgern erleichtern soll, die komplexen Vorgänge besser zu durchschauen. Das Modell wird verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten mit Hilfe eines Multi-Kriterienkatalogs (steuerlich, ökonomisch, sozial, ökologisch, technisch, juristisch, politisch) bewerten. Damit soll Entscheidungsträgern im Wassersektor eine fundierte Basis für nachhaltigere Entscheidungen zur Verfügung gestellt werden.

Schließlich wird mit den 29 Fallstudien urbaner Wasserentscheidungen in verschiedensten europäischen Situationen samt deren historischem Kontext eine Fülle von Material vorgelegt, das von Interesse für weiterführende Forschungen als auch für allgemein an wasserwirtschaftlichen und wasserpolitischen Fragen interessierte Bürger ist. Alle Ergebnisse und Publikationen des Projekts Watertime werden kontinuierlich auf der eigenen Website (www.watertime.org) veröffentlicht.

Das Team

Die Partner im Forschungsbund

Der interdisziplinäre Forschungsverbund, der für das Projekt zusammengestellt wurde, stammt aus verschiedenen Regionen Europas - Spanien, Großbritannien, Deutschland, Finnland, Ungarn - und vereinigt Sachkenntnisse auf einer Reihe von Gebieten, darunter Wirtschafts-, Politik-, und Umweltwissenschaft, sowie Recht und Wasserwirtschaft.

- PSIRU, University of Greenwich, GB (Projektleitung)
- Universidad Complutense de Madrid (UCM), Spanien
- Tampere University of Technology (TUT), Tampere, Finnland
- International Water Affairs (IWA), Hamburg, Deutschland
- Eötvös József College (EJC), Budapest, Ungarn

Lenkungsausschuss

Das Projekt wird von einem Lenkungsausschuss gesteuert, welches mit Vertretern von unter anderem Verbraucherschutzorganisationen, Umweltorganisationen und Gewerkschaften besetzt ist.

- Consumers International
- Europäisches Umweltbüro (EEB)
- Council of European Municipalities and Regions (CEMR)
- European Centre of Enterprises with Public Participation (CEEP)
- Europäischer Gewerkschaftsverband für den öffentlichen Dienst (EGÖD/EPUS)
- Die Verbraucherschutzorganisation Rumäniens
- Der Städtische Wasserversorgungsbetrieb von Cordoba, Spanien (EMACSA)



Land	Fallstudienstadt	Partner	Kontakt
Deutschland:	Berlin, München	IWA	<i>Klaus Lanz: lanz@international-water-affairs.de</i>
Estland:	Tallinn	TUT	<i>Jarmo Hukka: jarmo.hukka@tut.fi</i>
Finnland:	Tampere	TUT	<i>Jarmo Hukka: jarmo.hukka@tut.fi</i>
	Hämeenlinna	TUT	<i>Osmo Seppälä: osmo.seppala@tut.fi</i>
Frankreich:	Grenoble	PSIRU	<i>Emanuele Lobina: e.lobina@gre.ac.uk</i>
Italien:	Arezzo, Bologna, Mailand, Rom	PSIRU	<i>Emanuele Lobina: e.lobina@gre.ac.uk</i>
Litauen:	Kaunas, Vilnius	TUT	<i>Pekka Pietilä: pekka.e.pietila@tut.fi</i>
Niederlande:	Rotterdam	PSIRU	<i>Robin de la Motte: r.delamotte@gre.ac.uk</i>
Polen:	Gdansk, Lodz, Warsaw	PSIRU	<i>Robin de la Motte: r.delamotte@gre.ac.uk</i>
Rumänien:	Bukarest, Timisoara	UCM	<i>Andres Sanz Mulas: Watertime@erl.ucm.es</i>
Spanien:	Cordoba, Madrid, Palma de Mallorca, Gran Canaria	UCM	<i>Andres Sanz Mulas: Watertime@erl.ucm.es</i>
Schweden:	Stockholm	TUT	<i>Tapio Katko: tapio.katko@tut.fi</i>
Ungarn:	Budapest, Debrecen, Szeged	EJC	<i>Judit Péter: judit@jak.ppke.hu</i>
Vereinigtes Königreich:	Edinburgh	PSIRU	<i>Emanuele Lobina: e.lobina@gre.ac.uk</i>
	Cardiff, Leeds	PSIRU	<i>Robin de la Motte: r.delamotte@gre.ac.uk</i>

Die deutschen Fallstudien: Berlin

In den vergangenen 15 Jahren war die Berliner Wasserwirtschaft geprägt von den Nachwirkungen der deutschen Vereinigung. Der Wassersektor – sowohl die Trinkwasserversorgung als auch die Stadtentwässerung – musste die Zusammenführung von zwei höchst verschiedenen Unternehmensteilen verkraften.

Dieser Vereinigungsprozess wurde durch die naturräumlichen und finanzpolitischen Bedingungen erschwert. Berlin hat keine größeren Flüsse und greift weitgehend auf Grundwasser zurück. Die Spree als wichtiger Wasserlieferant ist durch die Hinterlassenschaften des Braunkohletagebaus in ihrem Abfluss zeitweise stark vermindert. Die Sicherung einer guten Ver- und Entsorgung und eines ausgeglichenen Wasserhaushalts erfordert erhebliche technische Mittel.

Zum zweiten ist die Haushaltslage Berlins seit Jahren äußerst prekär. Dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Privatisierung der Berliner Wasserbetriebe auf die politische Tagesordnung kam. Im Jahre 1999 erwarb ein Konsortium aus RWE, Vivendi und Allianz 49,9 Prozent an den Berliner Wasserbetrieben, die operative Verantwortung ging ganz an die privaten Teilhaber über. Der Privatisierungsprozess fand praktisch ohne Beteiligung oder Anhörung der Öffentlichkeit statt.

Die deutschen Fallstudien: München

München ist eine Stadt mit einem Wassersektor in stabilem Zustand. Reichliche Wasserressourcen am Alpenrand und ein langsam sinkender Wasserverbrauch sorgen in technischer und naturräumlicher Hinsicht für eine komfortable Ausgangslage.

Die politische Situation Münchens ist ebenso stabil. Weder in der Stadt noch im Freistaat Bayern gab es im Untersuchungszeitraum von Watertime einen Regierungswechsel. Finanzielle Engpässe belasten allerdings auch München – zwar trägt sich die Wasserversorgung mühelos selbst, doch entsteht durch die städtische Finanzkrise politischer Druck zum Verkauf kommunalen Eigentums.

Bisher hat sich der sozialdemokratische Bürgermeister gegen einen Teilverkauf der Münchner Wasserversorgung ausgesprochen. In dieser Haltung wird er von der christlich-sozialen Landesregierung unterstützt. Zudem gibt es in München starke öffentliche Vorbehalte gegen eine Privatisierung von Wasserversorgung oder Abwasserbeseitigung.